

# KERTÉSZ UND DIE SEINIGEN

## Lektüren zum Werk von Imre Kertész

Miklós Györffy & Pál Kelemen (Budapest)

Györffy, Miklós/Kelemen, Pál:  
Kertész und die Seinigen. Lektüren  
zum Werk von Imre Kertész.  
Frankfurt/M. et al: Peter Lang  
2009 (Budapester Studien zur  
Literaturwissenschaft 13), 217 pp.  
ISBN: 978-3-0391-5747-5.

1 Szirá, Péter: Kertész Imre. Brati-  
slava: Kalligram 2003; Vári, György:  
Kertész Imre. Buchenwald fölött az  
ég [Imre Kertész. Der Himmel über  
Buchenwald]. Budapest: Kijarat 2003.

2 Scheibner, Tamás/Szűts, Zoltán  
Gábor (Hg.): Az értelmezés szüksé-  
gessége. Tanulmányok Kertész  
Imréről [Die Notwendigkeit der Inter-  
pretation. Studien zum Werk von  
Imre Kertész]. Budapest: L'Harmattan  
2002; Szegedy-Maszák,  
Mihály/Scheibner, Tamás (Hg.): Der  
lange, dunkle Schatten. Studien  
zum Werk von Imre Kertész. Wien:  
Passagen 2004.

3 Cf. Heller, Ágnes: Auschwitz  
és Gulág [Auschwitz und Gulag.  
Budapest: Múlt és Jövő 2002;  
Vasvári, Louise O./Tötösy de Zepet-  
nek, Steven (Hg.): Imre Kertész  
and Holocaust Literature. West  
Lafayette: Purdue UP 2005 (Purdue  
Books in Comparative Cultural  
Studies 8); Schmitz, Walter (Hg.):  
Erinnerte Shoah. Die Literatur der  
Überlebenden. Dresden: Thelem  
2003.

4 Die Einsicht in den Briefwechsel  
und in die Tagebücher bedarf der  
Einwilligung des Autors, wie auch  
die Publikation und das Zitieren der  
Archivmaterialien.

### Vorwort

Unmittelbar bevor Imre Kertész 2002 den Nobelpreis für Literatur erhielt – und natürlich auch in direkter Folge davon –, wuchs die bis dahin sowohl in Ungarn als auch im deutschen Sprachraum eher sporadische Rezeption seines literarischen Werkes sprunghaft an. Gleich nach der Verleihung des Nobelpreises wurden zwei – vorerst eher nur einführende – Monografien über sein Schaffen veröffentlicht<sup>1</sup> und zwei Aufsatzsammlungen – mit teilweise gleichem Inhalt – über seine Werke zusammengestellt, die eine in ungarischer, die andere in deutscher Sprache.<sup>2</sup> Darüber hinaus erschienen zahlreiche Interpretationen seiner Werke, wobei allerdings den größten Teil dieser Aufsätze die Frage nach der Repräsentierbarkeit des Holocaust überhaupt dominierte.<sup>3</sup> Da diese Frage ein ebenso aktuelles wie unerschöpfliches Thema für kunsttheoretische Ansätze verschiedenster Provenienz anbietet, suchten wir sie in Bezug auf Kertész' Texte auf gewisse Weise enger gefasst zu stellen. Dieser Band verfolgt das Ziel, bei der Beantwortung der Frage nach der Repräsentierbarkeit von singulären historischen Ereignissen, mit der uns künstlerische Darstellungen des Holocaust auf eminente Weise konfrontieren, zu reflektieren, welche Rolle dabei den medien-spezifischen Gegebenheiten des literarischen Textes zukommt. Mit anderen Worten waren wir bestrebt, jene Tatsache nicht zu kurz kommen zu lassen, dass die Werke von Kertész eine besondere Leistung auf diesem Gebiet *als Texte* hervorbringen. Dabei zeigen sie sich in ihrer Schriftlichkeit als eine besondere Art und Weise der Darstellung von Geschichte, und sie bedürfen der Interpretation, weil sie Inhalte zugänglich machen bzw. produzieren, die andere Medien nicht imstande sind zu vermitteln. Unsere Aufmerksamkeit gilt also einerseits dem, wie sich Kertész' Texte als Schrift in Bezug auf die in ihnen enthaltenen Bilder, seien sie thematisch oder rhetorisch von Belang, präsentieren, wobei diese Selbstpräsentation sehr wohl vieles über die medialen Bedingungen der Vergegenwärtigung von historischen Ereignissen aussagt; andererseits gilt unsere Aufmerksamkeit jenen Erscheinungsformen von Intertextualität, durch die sich diese Texte als Schauplätze eines Dialogs verschiedener literarischer Traditionen darstellen. Ein weiteres Ziel dieses Bandes besteht demgemäß darin, Kertész' Werke als Vermittlungsinstanzen zu betrachten, und sowohl in ihrer Eingebundenheit in die ungarische Nachkriegsliteratur darzustellen – der diese Texte lange Zeit einen eigentümlichen Widerstand zu leisten schienen –, als auch sie vor jenem breiteren literaturgeschichtlichen Horizont zu interpretieren – was sich bisher mehr Selbstverständlichkeit für sich beansprucht hat –, den sie durch ihre Bezugnahmen auf westeuropäische, v.a. deutsche und französische Werke abstecken.

Es werden zunächst – und unseres Wissens zum ersten Mal überhaupt – die in archivarische Verwahrung gegebenen Manuskripte von Kertész, die Unterlagen des sog. Vorlasses vorgestellt. Mit Ausnahme der Korrespondenz und der Tagebücher stehen diese Archivmaterialien der Forschung seit 2002 zur freien Verfügung. Nach unserem ursprünglichen Plan sollte im Anhang des vorliegenden Bandes eine Auswahl aus diesen Materialien abgedruckt werden, die durch die Veröffentlichung von verschiedenen Fassungen und Arbeitsnotizen nicht nur einen Einblick in die Entstehungsgeschichte der Schriften von Kertész gewährt hätten, sondern womöglich auch zu deren tieferem Verständnis hätten beitragen können. Dabei hätte dieser Bericht – im Gegensatz zu seiner hier gedruckten Form – die Gestalt eines Stellenkommentars der publizierten Passagen angenommen. Da wir aber die nötige Zusage vom Autor zu unserem Bedauern nicht erhielten,<sup>4</sup> wird hier ein möglichst umfassender Bericht über die Archivmaterialien dargeboten und die Verortung dieser Materialien im Œuvre von Kertész versucht. Von der Aufarbeitung der persönlichen Materialien wurde ebenfalls abgesehen, denn das Hauptanliegen dieses Unternehmens ist in einem anderen Sinne biografisch ausgerichtet: Das Autobiografische gerät bei uns v.a. als poetisches Problem, genauer als Produkt der Interaktion zwischen Schrift- und Bildmedien ins Visier. Ferner erhebt die Darstellung der Materialien keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie möchte eher Textstellen und poetische Lösungen ins Blickfeld rücken, die sich in Kenntnis der Manuskripte als Kernpro-

5 Kertész, Imre: Dossier K. Eine Ermittlung. Übers. v. Kristin Schwamm. Reinbek: Rowohlt 2006, p. 154f., p. 173f., p. 200.

6 Kertész, Imre: Galeerentagebuch. Übers. v. Kristin Schwamm. Berlin: Rowohlt 1993, p. 44, p. 186.

7 Cf. Teil II des Kapitels *Der Vorlass von Imre Kertész*.

8 Aus dieser Überlegung gestaltete auch László F. Földényi sein neulich erschienenes Buch über Kertész als ein Wörterbuch. Cf. Földényi, László F.: »Az irodalom gyanúba keveredett« [»Die Literatur ist in Verdacht geraten«]. Budapest: Magvető 2007, p. 10f.

9 Wie es aus einer Ankündigung dieses Buches hervorgeht, bediente sich vormals auch dieser unter dem ursprünglichen Titel *Dossier K. Eine Ermittlung* zu veröffentliche Roman des Topos des gefundenen Manuskripts. Cf. Kertész, Imre: Vorwort aus der Zukunft zu einem gefundenen Manuskript. In: *Literaturen* 6 (2005) 10, p. 30.

bleme der Kertész'schen Poetik deutlich machen und eventuell auch das Verständnis der veröffentlichten Werke fördern.

Die weiteren Kapitel enthalten abwechselnd *close readings* einzelner Werke und Interpretationen bzw. Deutungen, die einerseits die literarischen Vorbilder von Kertész zu erschließen bestrebt sind, andererseits Einblicke in jene Positionen der neueren ungarischen Kritik und Literaturgeschichtsschreibung gewähren, die die Rezeptionsgeschichte von Kertész nach wie vor grundlegend mitbestimmen. Unterschiedlich ist daher nicht nur der Umfang der einzelnen Kapitel, sondern auch die Intensität der Reflexion über die die einzelnen Lektüren leitenden theoretischen Präkonzeptionen. Es wurde nicht erstrebt, eine Rangordnung der Werke oder eine allgemeingültige Logik ihrer Behandlung herauszuarbeiten, vielmehr den Facettenreichtum der möglichen Annäherungen an die Werke von Kertész zu bewahren und aufzuzeigen.

Es sticht sogleich ins Auge, dass dem *Roman eines Schicksallosen*, dem von Kertész nach dem Roman verfassten Drehbuch sowie der Verfilmung selbst – wo allerdings Kertész' Drehbuch nur beschränkt zur Geltung kam – in diesem Band kein eigenständiges Kapitel gewidmet wird. Dies bedeutet keinesfalls, dass wir den *Roman eines Schicksallosen* nicht für ein grundlegendes, kanonisches Werk erachtet haben, das sowohl im Lebenswerk des Autors als auch in der Holocaustliteratur – oder im europäischen Nachkriegsroman überhaupt – seinen unanfechtbaren Platz einnimmt. Mit dieser Geste möchten wir der Tatsache Nachdruck verleihen, dass Kertész nicht nur Autor dieses einen bekannten Werkes ist. Anstatt die Anzahl der von ungarischen und ausländischen Verfassern gelieferten Interpretationen zu diesem Roman um eine weitere zu vermehren, haben wir uns entschlossen, im Kapitel *Der Vorlass von Imre Kertész* Hintergrundmaterial über die literarischen Anfänge des Autors sowie über die Entstehungsgeschichte seiner Werke – v.a. über die des *Romans eines Schicksallosen* – zu bieten.

Wie auch aus den Archivmaterialien hervorgeht, spielt eine Chronologie oder eine Art Teleologie bei Kertész kaum eine Rolle, weder in seinem Werk noch in seinem Leben. Es geht bei ihm eher darum, ein Leben zur Darstellung zu bringen, das nicht mehr nach dem klassisch modernen Paradigma zu denken ist, dass ein Leben ästhetisiert wird, und zwar derart, dass es das Leben nach dem Prinzip der Herstellung eines Werkes nimmt und nicht ohne den Konstrukt eines werkhafte vollendbaren Lebens auskommen kann. Dementsprechend stößt man in den Archivmaterialien auf die ständige Wiederkehr von miteinander eng vernetzten Problemen, Themen, Motiven, Formulierungen und Textpassagen. Demgemäß sollte der Zeitraum vor der Veröffentlichung des *Romans eines Schicksallosen* – auf den bis zum Erscheinen von *Dossier K.*<sup>5</sup> bis auf einige Stellen im *Galeerentagebuch*<sup>6</sup> kaum hingewiesen wurde, und den auch der 2007 erschienene Band *Opfer und Henker* nicht ausreichend beleuchtet<sup>7</sup> – nicht nur als Zeitraum der Entstehung dieses einen Romans, sondern im Zusammenhang aller späteren Werke betrachtet werden. Unser Band möchte dazu beitragen, dass sich diese simultane Betrachtungsweise auf der Rezeptionsseite für das ganze Œuvre von Kertész Geltung verschafft, und damit jenen Verfahren der Synchronisation auf der Produktionsseite entspricht, die erst durch die permanente Reflexion über die medialen Bedingungen des Mediums Schrift und des Schreibens selbst – und nicht mehr über das Werk- oder Textsein der Schriften – entstehen. Denn erst diese Betrachtungsweise kann jene Grenzüberschreitungen beschreiben, die sich nicht nur in der Zeit durch Wiederaufnahmen, Bearbeitungen usw., sondern auch im Raum – und vor allem dort, denn sie sind Akte von Verräumlichung – vollziehen, d.h. gattungsübergreifend zwischen einzelnen Aufzeichnungen, Tagebucheinträgen, Charakter-skizzen und publizierten Texten, wodurch das Werk von Kertész ja erst zu einem einzigen Textfluss wird.<sup>8</sup>

In diesem Sinn werden die in separaten Bänden und in der ungarischen Originalausgabe von der *Englischen Flagge* (1991) publizierten Essays – letztere kamen auf Deutsch erst 2007 in *Opfer und Henker* heraus – nicht von den Erzähltexten abgesondert behandelt. Ihre wichtigsten Aussagen und Formulierungen werden in den Interpretationen der literarischen Texte mitberücksichtigt. Dieses Prinzip gilt auch für den Band *Ich, ein anderer* – der auf etlichen Stellen dieses Buches ins Spiel kommt, v.a. im Kapitel *Annäherung an eine geistige Heimat* – und für das *Dossier K.*, das zwar wichtige Beiträge zur Lebensgeschichte liefert – v.a. in Bezug auf die 1950er und 1960er-Jahre –,<sup>9</sup> aber in Bezug auf die ästhetischen Vorstellungen des Autors eher nur einmal schon formulier-

10 Cf. Adorno, Theodor W.: Negative Dialektik. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1977 (Gesammelte Schriften 10.2), p. 355.

11 Kertész 2006, p. 121.

12 Ibid., p. 73f. Cf. Kafka, Franz: Der Process. Hg. v. Malcolm Pasley. Frankfurt/M.: Fischer 1990, p. 289.

13 Kertész 2006, p. 133.

14 Zur Kritik einer auf ihre Prozesshaftigkeit reduzierten Modernität, jedoch nicht im Interesse der Restitution einer Ästhetisierung des Lebens cf. Figal, Günter: Modernität. In: Ders.: Der Sinn des Verstehens. Stuttgart: Reclam 1996, pp. 112-131.

te Gedanken enthält, wie z.B. eine ablehnende Stellungnahme zu Adornos berühmtem Ausspruch – den der deutsche Philosoph später eigentlich zurücknahm<sup>10</sup> – über das Schreiben von Gedichten nach Auschwitz.<sup>11</sup> Es ist nicht nur besonders aussagekräftig, sondern für die in diesem Band enthaltenen Interpretationen geradezu grundlegend, wie Kertész den Kafka'schen Satz aus dem *Process* »das Urteil kommt nicht mit einemmal, das Verfahren geht allmählich ins Urteil über«<sup>12</sup> vom Camus'schen Begriff des Absurden her interpretiert und auf das Funktionieren der Diktaturen anwendet: Die Welt der Diktatur sei die »vollkommene Absurdität«,<sup>13</sup> indem diese den Platz der Logik übernehme, ihr jedoch gelinge es vorzutäuschen, selbst logisch zu sein. Diese Täuschung sei – und Kertész belebt damit die Adorno'sche Kulturkritik wieder – die Kultur selbst, die den Menschen vergessen lasse, wie er zum Mittäter in der Zerstörung von sich selbst werde. Durch diese Einsicht liefert Kertész eine Deutung der Modernität, die in der Nachfolge von Kafka und Camus deren Prozesscharakter zu ihrem Wesensmerkmal und für die Unmöglichkeit der Ästhetisierung des modernen Lebens verantwortlich macht.<sup>14</sup> Die oft thematisierte Verschriftlichung des Lebens wird von Kertész demgemäß noch diesseits der Ästhetik – d.h. der Erfüllbarkeit des Lebens als Werk – in der Nachfolge Nietzsches als vitale, gar körperliche Funktion definiert.

Gerade wegen dieser expliziten Bindungen von Kertész an die europäische – und v.a. an deutsche – Ideengeschichte hielten wir es für erwünschenswert, als Abschluss des Bandes ein Kapitel mit dem Titel *Annäherung an eine geistige Heimat (Kertész und Deutschland)* zu setzen. Nicht zuletzt weil Kertész die für ihn wichtigsten geistigen und literarischen Anregungen zeitlebens von der deutschen Kultur erhielt und diese Präferenz sogar der ungarischen Kultur gegenüber geltend gemacht zu haben schien. Diese Präferenz – die ja schon unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg zum Ausdruck kam, wie es auch *Die englische Flagge* belegt – und die Wahl seiner neuen nicht nur geistigen sondern sehr wohl materiellen Heimat spornen den Interpreten an, über das Verhältnis zwischen Kertész' Lebensweg und Lebenswerk immer wieder nachzudenken.

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Miklós Györfly / Pál Kelemen	7
Der Vorlass von Imre Kertész (Bericht und Kommentar) von Pál Kelemen	13
Zauberort und Ausnahmezustand ( <i>Der Spurensucher</i> und <i>Detektivgeschichte</i> ) von Pál Kelemen	41
Der Stein und der Berg ( <i>Fiasko</i> ) von Miklós Györfly	97
Fremderfahrung und Gedächtnis ( <i>Fiasko</i> und <i>Kaddisch für ein nicht geborenes Kind</i> ) von Pál Kelemen	105
Literatur in Verdacht ( <i>Die englische Flagge</i> ) von Miklós Györfly	127
Inneres Exil ( <i>Galeerentagebuch</i> ) von Miklós Györfly	137
Lebendige und tote Parabel ( <i>Protokoll</i> ) von Pál Kelemen	153
Ironie der verlorenen Wirklichkeit ( <i>Liquidation</i> ) von Miklós Györfly	183
Annäherung an eine geistige Heimat (Kertész und Deutschland) von Miklós Györfly	193
Anhang	207
Bibliografische Notizen	
Werke von Imre Kertész	
Personenregister	215